

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**3 Faktoren entschieden für FLUORA**

- Vorschlag einer Einbauleuchte, die qualitativ, lichttechnisch wie ästhetisch überzeugte
- Vorlage eines Prototyps innerhalb einiger Tage
- Angemessener Preis

**Auch Ihre Beleuchtungsprobleme behandeln wir rasch und sorgfältig**

**Fluora Herisau**  
Spezialfabrik für Fluoreszenzleuchten  
Tel. 071 / 523 63

**Neuau geschriebene Wettbewerbe**

**Wettbewerb für ein Kirchgemeindehaus in Horgen**

Die Reformierte Kirchgemeinde Horgen eröffnet einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Kirchgemeindehaus auf dem Areal «Zur Oberrn Mühle» in Horgen. Teilnahmeberechtigt sind alle im Bezirk Horgen seit 1. Januar 1956 niedergelassenen reformierten schweizerischen Architekten, ebenfalls alle in der Gemeinde Horgen verbürgerten reformierten Architekten. Interessenten können das Wettbewerbsprogramm gegen Bezahlung von Fr. 1.- (Einzahlung auf das Postcheck-Konto VIII 26157, Kirchengutsverwaltung, Kirchgemeindehaus, Horgen) erhalten die Wettbewerbsteilnehmer vom Bauamt Horgen die Planunterlagen und das Modell. Zur Prämierung von vier bis fünf Entwürfen stehen dem Preisgericht 14 000 Franken, für eventuelle Ankäufe weitere 3000 Franken zur Verfügung. Ablieferungstermin ist der 20. Dezember 1957.

**Primar- und Sekundarschulhaus in Arbon TG**

Die Schulgemeinde Arbon eröffnet unter den im Kanton Thurgau verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1956 niedergelassenen Architekten einen öffentlichen Zweistufen-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für nachstehende Objekte: Primarschulhaus mit 14 Klassenzimmern und den notwendigen Nebenräumen inklusive Turnhalle, Sekundarschulhaus mit sechs Klassenzimmern, Sportplatzanlage mit Tribüne und Festhütte. Dem Preisgericht stehen in der ersten Stufe 12 000 Franken für 9-10 Preise zur Verfügung. Die Entwürfe sind bis 15. November 1957, 10 Uhr, an den Präsidenten des Preisgerichtes, E. Suter, Notar, Arbon, abzuliefern. Die Wettbewerbsunterlagen können beim Schulsekretariat Arbon gegen Hinterlage von 30 Fr. (Postcheck IX 2264) bezogen werden.

**Künstlerische Ausschmückung der Eingangshalle des Primarschulhauses Roßfeld in Bern**

Im Auftrage des Gemeinderates der Stadt Bern veranstaltet der städtische Ausschuss zur Förderung der bildenden Künste einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine künstlerische Ausschmückung der Eingangshalle des Primarschulhauses Roßfeld, Reichenbachstraße 103, in Bern. Teilnahmeberechtigt sind alle im Amtsbezirk Bern wohnenden oder heimatberechtigten bildenden Künstler. Der Eingabetermin ist auf Samstag, den 30. November 1957, festgesetzt. Die Unterlagen können auf dem städtischen Hochbauamt, Bern, Bundesgasse 38, bezogen werden.

**Dekorative Gestaltung einer Wandfläche der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule in Zürich-Wipkingen**

Im Anschluß an den Bildhauer-Wettbewerb veranstaltet das Bauamt II der Stadt Zürich einen Wettbewerb unter schweizerischen Malerinnen. Teilnahmeberechtigt sind alle in der Schweiz verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1954 niedergelassenen Künstlerinnen. Fachleute im Preisgericht: E. Schindler, Arch.; A. Carigiet, Maler; Frau T. Egender, Malerin, Zürich; M. Gubler, Maler, Unterengstringen; Fr. Pauli, Maler, Cavigliano; Ersatzmann H. Sigg, Maler, Oberhasli. Für die Prämierung von fünf bis sechs Entwürfen und für allfällige Ankäufe steht eine Summe von 15 000 Fr. zur Verfügung. Einzureichen sind: Entwurf 1:10, ein Detail im Maßstab 1:1, Offerte. Die Entwürfe sollen bis am 2. Dezember 1957 abgeliefert sein. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von 10 Franken beim Hochbauamt der Stadt Zürich, Amtshaus IV, Zürich, bezogen werden.

**Entschiedene Wettbewerbe**

**Kinderkrippe in Schlieren ZH**

Bekanntlich hat der Gemeinderat Schlieren unter den ortsansässigen Architekten und einigen eingeladenen Architekten aus Zürich einen Wettbewerb eröffnet zur Erlangung von Projekten für eine Kinderkrippe in Schlieren. Unter dem Vorsitz von Herrn Arthur Jost, Bauvorstand, hat das Preisgericht, dem Herr Gemeindepräsident Walter Gurtner und die bekannten Zürcher Architekten Ph. Bridel, M.E. Haeffeli, Dr. Roland Rohn und A. Gradmann (Ersatz) angehörten, am 17. Juli die Rangordnung festgelegt und anschließend die Umschläge mit den Namen der Projektverfasser geöffnet. Die Rangordnung ist folgende:

1. Preis: Projekt «Zuzu», H. Escher & R. Weilenmann, dipl. Architekten BSA SIA, Neumarkt 6, Zürich 1;
2. Preis: Projekt «Matador», E. E. Rentschler, Winterthurerstraße 83, Zürich 6;
3. Preis: Projekt «Minimax», Theo Schmid, Hirschengraben 22, Zürich 1;
4. Preis: Projekt «40 010», Aeschlimann & Baumgartner, Ackersteinstraße 143, Zürich 10;
5. Preis: Projekt «Lili», Hans Kappeler, Architekt, Schlieren. - Ohne Preis: Projekt «Gaby», Otto Müller, Architekt, Schlieren.

**Projekt-Wettbewerb für ein neues Sekundarschulhaus in Aarberg BE**

Das Preisgericht, bestehend aus Dr. F. Krebs, Gemeindepräsident, Aarberg, als Vorsitzendem; R. Burri, Präsident der Sekundarschulkommission; F. Hiller, Alt-Stadtbaumeister SIA/BSA, Bern; M. Schlupe, Architekt SIA/SWB, Biel; A. Schmalz, Architekt FSA, Murten; den beiden Vertretern der Sekundarschule, H. Fankhauser, Vorsteher, und W. Rothenbühler, Sekundarlehrer, hat folgende Rangordnung aufgestellt:

1. Preis: Fr. 1200.- Architekt J.P. Gaudy, SIA, Biel;
2. Preis: Fr. 1000.- Architekt O. Lutstorf, SIA, Bern, Mitarbeiter: J. Stalder, Architekt, Bern;
3. Preis: 600 Fr. Architekt H. Daxelhofer, SIA/BSA, Bern.
4. Preis: Fr. 500.- Architekten C. Ferrario & Schlupe, Aarberg und Büren an der Aare;
5. Preis: Fr. 300.- Architekt R. Heiz, Bern.

In den folgenden Rängen folgen: 6. Architekt H. Andres SIA/BSA, Bern; 7. Architekt K. Müller-Wipf & H. Bürki, SIA/BSA, Bern; 8. Architekt A. Ghielmetti, Aarberg. Jeder Bewerber erhält eine feste Entschädigung von 800 Franken. - Das Preisgericht empfiehlt dem Gemeinderat, den Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Der Gemeinderat stimmte in seiner letzten Sitzung diesem Antrag zu.

**Primarschulhaus in Tann-Rüti (Gemeinde Dürnten)**

Beschränkter Projektwettbewerb unter fünf Teilnehmern. Architekten im Preisgericht: A. Kellermüller, Winterthur, H.v. Meyenburg, Zürich. Ergebnis:

1. Preis (1400 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Max Ziegler, Zürich
2. Preis (1000 Fr.) Hans Voegeli, Pfäffikon (ZH)
3. Preis (800 Fr.) Max Hertig, Nanz Feste Entschädigung je 500 Fr.

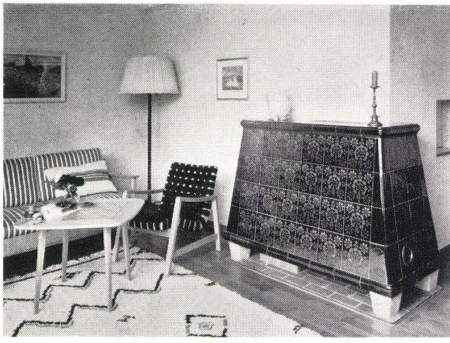
**Bürgerheim in Mels**

Projektaufträge. Architekten in der Begutachtungskommission: Kantonsbaumeister C. Breyer, St. Gallen; Dr. Th. Hartmann, Chur. Ergebnis:

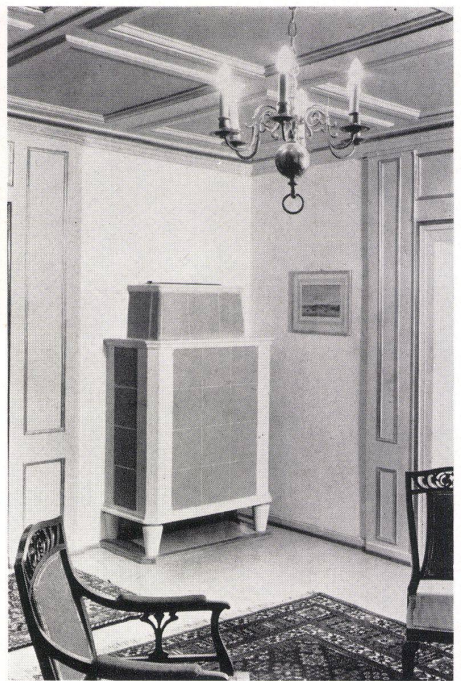
1. Rang: Albert Rigendinger, Flums
2. Rang: Adolf Urfer, Sargans
3. Rang: Paul Schaefer, Weesen
4. Rang: Albert Bayer, St. Gallen

**Neue Kirchenfeldbrücke in Bern**

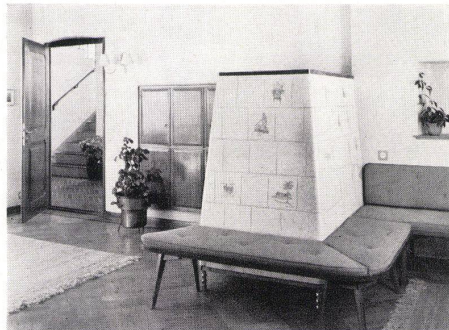
Das Preisgericht versammelte sich am 26./27. März, am 11./12. Juni und am 10. Juli. In den Zwischenzeiten wurden die Entwürfe durch einzelne Preisrichter oder besondere Arbeitsgruppen nach verschiedenen Gesichtspunkten eingehend geprüft. Ergebnis:



**Der Kachelofen**  
 die individuelle  
 Heizung  
 in Ihrem Heim



behaftlich  
 bequem  
 wirtschaftlich  
 preiswert  
 betriebssicher



Auskunft und Pläne durch:  
 Brunner & Cie., Lenzburg  
 E. Dillier, Sarnen  
 Ganz & Co. Embrach AG, Embrach  
 Ofenfabrik Kohler AG, Mett-Biel  
 Gebrüder Kuntner, Aarau  
 Gebrüder Mantel, Eigg

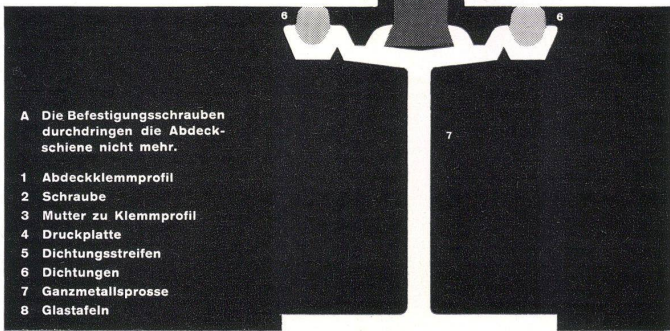
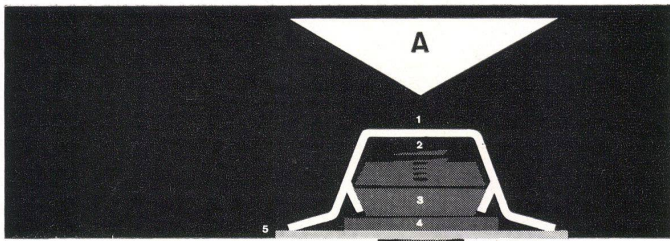
Ausführungen  
 mit allen modernen  
 Heizungssystemen



Einzelanführungen nach eigenen Entwürfen  
 oder Entwürfen der Kunden  
 Exécutions individuelles selon nos propres projets  
 ou ceux des clients  
 Individual models based on our own designs  
 or on those of our customers

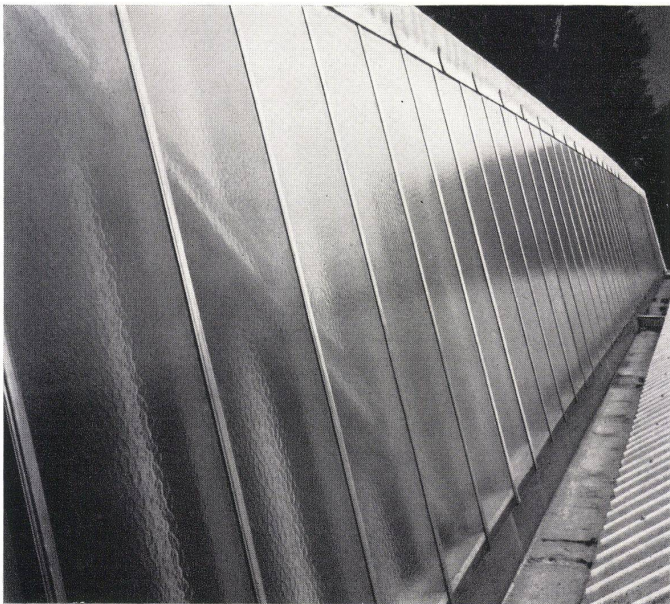


**Polstermöbel und Matratzen Uster GmbH., Uster, Tel. 051/96 94 74**  
**Meubles Rembourrés et Matelas S.à.r.l. Uster**  
**Upholsteries and Mattresses Uster Ltd.**



A Die Befestigungsschrauben durchdringen die Abdeckschiene nicht mehr.

- 1 Abdeckklemmprofil
- 2 Schraube
- 3 Mutter zu Klemmprofil
- 4 Druckplatte
- 5 Dichtungstreifen
- 6 Dichtungen
- 7 Ganzmetallsprosse
- 8 Glastafeln



## Kittlose Verglasungen

Die kittlose Verglasung «System Schmidlin» gewährleistet absolute Dichtigkeit, ist frei von Glasspannungen und bedarf, dank der wetterbeständigen Antikorodalprofile, keiner Wartung. Die Befestigungsschrauben durchdringen beim neuen System Schmidlin die Abdeckschienen nicht mehr, was ebenfalls zur vermehrten Dichtigkeit beiträgt.

Beschädigte Glasscheiben können mühelos und rasch ausgewechselt werden. Alte, bestehende Verglasungen können mittels eines Spezialprofils auf unser modernes System umgebaut werden.


Lizenzfabriken:

Fritz Fahrner,  
Fensterfabrik, Uster

Frutiger Söhne & Co.,  
Holzbau, Oberhofen BE

Albert Held & Co. S. A.,  
Fensterfabrik, Montreux

Hunkeler AG.,  
Fensterfabrik, Luzern



# SCHMIDLIN

**Hans Schmidlin  
Holz- und  
Leichtmetallbau  
Aesch - Basel**

1. Rang: Fr. 50 000.- AG. Conrad Zschokke, Stahlbau, Döttingen, und H. & G. Reinhard, Architekten, Bern (Zweigelenkbogen aus Stahl, 143 m); 2. Rang: Fr. 26 000.- Altdorfer & Cogliatti, Dipl. Ing., und Benno Bernardi, Dipl. Ing., Zürich (Spannbeton-Balken 29 + 86 + 86 + 29 m); 3. Rang: Fr. 24 000.- Hans Aeberhard, Dipl. Ing., Thun (Eisenbeton-Bogen 142 m); 4. Rang: Fr. 22 000.- Hans Eichenberger, Dipl. Ing., Zürich (Spannbeton-Balken 44 + 74 + 74 + 44 m); 5. Rang: Fr. 20 000.- Paul Kipfer, Dipl. Ing., Bern, Henri Gicot, Dipl. Ing., Freiburg, Mitarbeiter H. Wanzenried, Dipl. Ing., O. & C. Rufer, Architekten, Bern, A. Coray, Holzbau, Locarno (zwei Eisenbetonzwillingsbogen mit vorgespanntem Aufbau); 6. Rang: Fr. 18 000.- Ing. Dr. G. Kruck, Mitarbeiter Arch. H. Howald, Fietz & Leuthold, Bauunternehmung, Zürich, Gebr. Rüttimann AG., Zug (Spannbetonbalken 44 + 73 + 73 + 44 m).

Laut Programm hätte das Preisgericht drei bis fünf Projekte zur Weiterbearbeitung und Vorbereitung der Submission vorzuschlagen, doch im Hinblick auf das Wettbewerbsergebnis und mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Ausführung der Brücke in nächster Zeit nicht zu erwarten ist, verzichtet es auf einen solchen Vorschlag. Die Weiterbearbeitung soll in einem späteren, der Bauausführung näheren Zeitpunkt, wieder aufgenommen werden.

### Zur Würdigung und Kritik des Gedächtniskirchen-Wettbewerbs

Hans Eckstein

In dem zertrümmerten Berlin ist kein Wiederaufbauproblem so leidenschaftlich diskutiert worden wie die Frage, was mit der Ruine der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche geschehen solle. Vor ihrer Zerstörung gab es unter unvoreingenommenen Beurteilern architektonischer Qualitäten über diesen Kirchenbau nur eine Meinung: daß er einer der übelsten Machwerke jener großsprecherischen Baugesinnung war, die den historischen Formenvorrat wie einen Steinbruch künstlerischer Ausdrucksmittel ausbeutete.

Heute hält zwar niemand diesen Kirchenbau seiner künstlerischen Bedeutung wegen für erhaltenswert. Doch ist er inzwischen zum Objekt der Heimatliebe geworden, die wie Liebe überhaupt für Häßlichkeit oft so blind ist.

Vor die Frage gestellt, was an die Stelle der zertrümmerten Gedächtniskirche nun zu treten habe: die ergänzte Ruine, ein weiter Parkplatz oder ein neuer Kirchenbau, wagten deshalb weder Kirchenverwaltung noch Baubehörde, sich für die Abtragung der Ruine zu entscheiden, sondern suchten nach einem Kompromiß, der das Berliner Herz nicht erschüttere.

Die Ruine ist fraglos imposanter, als es der unzerstörte Kirchenbau je war. Nur das macht es verständlich, daß man auf den Gedanken gekommen ist, zum mindesten den zertrümmerten Turm als eine Art Mahnmahl an Berlins Zerstörung zu erhalten - als ein weithin sichtbares, das Zentrum des Berliner Westens beherrschendes Denkmal, das wie in Paris der Arc de Triomphe im Schnittpunkt großer Avenuen läge, des Kurfürstendamms, der Budapester, Hardenberg- und Tauentzienstraße.

Die ersten Planungen für den Wiederaufbau Berlins und die Mehrzahl der Teilnehmer an dem 1948 ausgeschriebenen Wettbewerb «Rund um den Zoo» hatten sich gegen einen Wiederaufbau der Kirche am gleichen Ort entschieden. Die Kirchenverwaltung jedoch hielt an dem alten Standort fest und verwarf alle Vorschläge zur Errichtung eines neuen Kirchenbaus an anderer Stelle. Sie verteidigte nicht nur ihre Grundbesitzerrechte, sondern warf auch eine ideelle Überlegung in die Debatte: ihr schien ein inmitten der großen Kauf- und Bürohäuser aufragender, vom Großstadtverkehr umfluteter Kirchenbau ein eindrucksvolles Symbol ihrer lebensverbundenen, in den Alltag hineinwirkenden Gegenwartigkeit zu sein. Ihrer Idee sekundierte aus ganz anderen Motiven auch das religiös indifferente Sentiment des Berliners, das weniger den

Kirchenbau als das altgewohnte Bild und das historische Mahnmahl wollte. Ja, die Kirchenverwaltung war so stark an einer Wiederherstellung interessiert, daß sie 1954, anstatt den versprochenen Wettbewerb auszuschreiben, Werner March, den Architekten des Berliner «Reichssportfeldes», mit einem Entwurf zu einem Flickwerk beauftragte. Noch heute möchte sie wohl wenigstens die Turmruine erhalten wissen.

Erst nach langwierigen Bemühungen verantwortungsbewußter Architekten und der Stadtbauverwaltung ist es gelungen, die Ausführung von Werner Marchs unbefriedigendem Entwurf eines Kirchenbaus zu verhindern, der große Teile der Ruine einem Neubau in historisierenden Formen einzubeziehen versuchte, und die Kirchenverwaltung zur Ausschreibung eines Wettbewerbs zu bewegen. Aber auch jetzt noch hält sie an dem früheren Platz fest und machte deshalb in der Ausschreibung den Wettbewerbsteilnehmern zur Bedingung, den Turm - sei es als neuer Campanile, sei es als konservierte Ruine - am alten Standort zu belassen. Sie macht jedoch der Stadtplanung ein bedeutendes Zugeständnis: das Kirchenschiff soll nun westlich an den Turm angeschlossen werden, damit der inselartig im Verkehrsstrom liegende Kirchenplatz nahe an den Baublock zwischen Kantstraße, Kurfürstendamm und Joachimsthaler Straße gerückt werden kann, wodurch ein vom Fließverkehr unbehinderter Zugang zur Kirche ermöglicht würde.

Der Wettbewerb wurde im März 1956 vom Senator für Bau- und Wohnungswesen gemeinsam mit dem Kuratorium der Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche ausgeschrieben. Es waren dazu folgende Architekten aufgefordert: Denis Boniver (Mettmann/Rheinland), Egon Eiermann (Karlsruhe), Bernhard Hermkes (Berlin), Horst Linde (Freiburg i. Breisgau), Eduard Ludwig (Berlin), Ernst Eric Plannschmidt (Düsseldorf), Hansrudolf Plarre (Berlin), Konrad Sage (Berlin), Heinrich Vogel (Trier). Fachpreisrichter waren Bartning, Werner March, Werry Roth, Kirchenbau Rat Naumann und von der Berliner Bauverwaltung Baudirektor Lemmer, Senator Schwedler, Senatsrat Stephan. (Beim Preisgericht der zweiten Stufe trat Dübbbers an die Stelle von March.)

Zur städtebaulichen Situation wird in der Ausschreibung bemerkt:

«Beim Neuaufbau des Zooviertels wird der beengte Verkehrsplatz wesentlich erweitert und der Kreisverkehr aufgegeben. Der Kurfürstendamm wird mit der Tauentzienstraße für den Verkehr in jeder Richtung verbunden, und zwar mit Fahrbahnbreiten, wie sie am Kurfürstendamm und in der Tauentzienstraße bereits ausgeführt wurden. Die Hardenbergstraße wird mit der Budapester Straße verbunden und die Zoo-Randbebauung um ein entsprechendes Maß nach Norden zurückverlegt, so daß der Verkehr zwischen der Hardenberg- und der Budapester Straße in west-östlicher Richtung unter dem östlich des Platzes neu anzulegenden Gelenk unterfahren werden kann. Dieses Gelenk soll die Verbindung zwischen Straßenzug Kurfürstendamm-Tauentzienstraße und dem Straßenzug Hardenbergstraße-Budapester Straße sichern.

Durch die Zurücksetzung der Zoo-Randbebauung nach Norden sowie durch die Zurückverlegung der Baugrenze auf dem Grundstück des ehemaligen Romanischen Cafés im Osten wird ein wesentlich größerer Stadtraum geschaffen, als vor der Zerstörung dieser Gegend vorhanden war. Es ist beabsichtigt, den Raum der vom Geschäftsleben stark erfüllt ist, als solchen wirksam zur Geltung kommen zu lassen dadurch, daß die Zoo-Randbebauung vom Kurfürstendamm und der Tauentzienstraße als architektonisches Gestaltungsmoment sichtbar wird, ohne daß dadurch die Kirche, welche mit ihrem Turm die auf den Platz zustrebenden Straßen beherrscht, in ihrer Wirkung zurückgedrängt wird.»

Ob der Kirchenbau sich noch in dem gewünschten Maße der hohen Zoo-Randbebauung von Schwebes und Schoszberger gegenüber als wirksamer Baukörper